

Gabriele del Grande

## **Die Meuterei der Migranten oder die letzte Kollektivabschiebung aus der Meerenge von Sizilien**

### **18. Juli 2007**

Ein Schlauchboot mit 37 Menschen an Bord, unter ihnen elf Frauen und zwei Kinder von 6 Monaten und 5 Jahren bitten das tunesische Fischerboot „El Hagg Mihamed“ um Hilfe, sie befinden sich 42 Meilen südlich von Lampedusa. Das Fischerboot nimmt die Frauen und Kinder sowie einige Männer an Bord. Auf dem Schlauchboot verbleiben 15 Männer, als das tunesische Marineschiff „Bizerte“ sich den beiden Booten nähert. Während die 22 Personen auf dem tunesischen Boote Richtung Lampedusa losfahren, haben die 15 Furcht, dass sie gegen Tunesien zurückgeschoben werden und weigern sich, mitzufahren. Die 22 verbringen die ganze Nacht in den internationalen Wässern, immer begleitet von der „Bizerte“ und von zwei italienischen Schiffen der Marine. Schließlich werden die 22 an Bord des tunesischen Marineschiffs genommen und nach Sfax in Tunesien gebracht. Indessen sind die anderen 15 auf dem Schlauchboot von der italienischen Küstenwache aufgegriffen und nach Lampedusa gebracht worden. Zwei Männer erklären, dass sie ihre Frauen und Kinder auf dem anderen Boote gelassen haben und dass sie fürchten, dass diese abgeschoben werden. Der UNHCR bittet daraufhin sofort in Tunesien um Erlaubnis, die 22 Personen interviewen zu dürfen. An Bord befanden sich Eritreer, Sudanesen, Somalier und Äthiopier, alle potentielle Asylsuchende. Klammheimlich wurden die 22 von den tunesischen Behörden nach Libyen abgeschoben, dem Land, von wo sie sich am 15. Juli aus eingeschifft hatten. Einige Tag später klopfen zwei der abgeschobenen eritreischen Frauen an die Türen des UNHCR- Büros in Tripolis (Libyen). Sie wollten Neuigkeiten über ihre Männer in Italien in Erfahrung bringen. Seit diesem Tag weiß man nichts mehr von ihnen.

Das ist nicht die erste Massenabschiebung im Kanal von Sizilien. Das internationale Recht verbietet solche kollektiven Abschiebungen. In internationalen Gewässern besteht die Freiheit dorthin zu fahren, wohin man möchte. In Falle eines Schiffbruchs schreibt das Seerecht vor, die Geretteten in den nächst sicheren Hafen zu bringen, der nicht unbedingt der geographisch am nächsten gelegene sein muss. (...) Tareke, Eritreer, wurde auf einem Boot mit 200 Flüchtlingen im Juli 2005 an die libyschen Einheiten übergeben, nachdem ein Schiff der maltesischen Marine sie in internationalen Gewässern gestoppt hatte. Ayman, Tunesier, erlebte im Juni 2006 die gleiche Geschichte, gemeinsam mit 200 Harrag war er an Bord der Tulaitila, nach Libyen zurückschickt. Abraham, Eritreer, geriet mit seinem Boot im Juli 2005 in Seenot, die Arbeiter einer Ölplattform retteten sie, nahmen aber nur die Frauen und Kinder an Bord, die sie in Libyen absetzten, die Männer überließen sie ihrem Schicksal. Der Kanal von Sizilien ist ein Wilder Westen geworden, wie es der UNHCR kürzlich ausdrückte.

### **Gefahr: Libyen**

Es sind alles Eritreer, und sie sind alle seit mehr als einem Jahr in Misratha, 200 km östliche von Tripolis, gefangen. Nun riskieren sie ihre Abschiebung. 443 Personen unter unhumanen Bedingungen gefangen, unter ihnen 60 Frauen, eine von ihnen im achten Monat schwanger, und sieben Kinder ab drei Monaten. Sie waren desertiert, um vor dem Krieg mit Äthiopien zu fliehen. (...) Sie waren los gezogen, um in Europa politisches Asyl zu beantragen. Jetzt riskieren sie ihr Leben.

Eritrea hat nämlich ein Rückübernahmeabkommen mit Libyen geschlossen, wie auch schon mit dem Sudan, wo 500 Eritreer von in Khartoum verhaftet wurden. Unter den

Gefangenen von Misratha befinden sich auch 114 vom UNCHR im Sudan und in Äthiopien anerkannte Flüchtlinge. Der UNHCR hatte die Erlaubnis, Frauen und Kinder zu interviewen, sie wollen weiter nach Europa oder Nordamerika. Aber die Männer hatten diese Chance nicht. Sie wurden abgeschoben, gegen alle internationalen Rechte. Und wieder einmal reagiert die Internationale Gemeinschaft nicht, um gegen diese Verbrechen vorzugehen.

Libyen hat schon in 2006 und 2004 Eritreer abgeschoben, auch mit einem von Italien bezahlten Flug. Am 27. August 2004 wurde ein Flug von den Abgeschobenen nach Khartoum „umgeleitet“. 60 der 75 eritreischen Passagiere wurden vom UNHCR als Flüchtlinge anerkannt. In Eritrea wären sie verhaftet worden, wie die 223 in 2002 von Malta Abgeschobenen, die immer noch im Gefängnis von Dahlak Kebir sitzen.

Im Juni haben die libyschen Behörden 1500 MigrantInnen inhaftiert, im Mai waren es 2137. Tripolis führt diese Zahlen immer als Erfolg gegen die illegale Migration an. Aber hinter diesem System steckt ein heimliches Einverständnis zwischen den Autoritäten und der Mafia, die diese Reisen organisieren und einen Profit mit den Abertausenden Euros im Jahr machen. Nicht ein einziger von Fortress Europe interviewter Migrant war in Libyen befragt worden, nachdem er inhaftiert wurde, ob er die Namen der Organisatoren kenne. Im Gegenteil, der Großteil ist aus den Gefängnissen freigekommen, in dem die Polizisten bestochen und nicht selten von ihnen ein zweites Ticket für die Fahrt gekauft wurde. Human Rights Watch und Afvic haben die ungerechtfertigten Verhaftungen, die Deportationen und die Misshandlungen in den Haftzentren in Tripolis angeklagt. Diese Berichte tauchten schon in Teilen 2004 in Berichten der Europäischen Union auf, wo auch deutlich wurde, dass Italien den Bau von drei der Zentren zwischen 2003 und 2005 in Libyen finanziert hatte. Das ist Libyen. Das ist das Land, dem Europa mehr Mittel zubilligt, um entlang der Küste zu patrouillieren, wie es in einem Memorandum, unterzeichnet am 23. Juli 2007 – nach der Freilassung der bulgarischen Krankenschwestern – festgelegt ist.

(Ausschnitte aus dem Juli-Bericht von Fortress Europe, [fortresseurope.blogspot.com](http://fortresseurope.blogspot.com))